

Meinen Erasmusaufenthalt verbrachte ich in Pavia, einer klassischen Universitätsstadt in der Lombardei, im Norden Italiens. Etwa 30 Kilometer entfernt von Mailand gelegen, ist die Stadt in Italien zum einen bekannt für das Renommee der Universität, zum anderen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, allen voran Reis und Getreide sowie Wein und Molkereiprodukte. Das Klima ist geprägt durch eher milde Winter mit dazu im Gegensatz stehenden extrem heißen Sommern mit hoher Luftfeuchtigkeit, die Arbeiten und Studieren gleichermaßen beschwerlich macht.

Die große Anzahl an Studierenden ist unter anderem verantwortlich für die stimmungsvolle Atmosphäre, die trotz der relativ geringen Zahl von 70.000 Einwohnern nicht nur am Wochenende, sondern auch unter der Woche stets für eine lebhaftige Stimmung in den Straßen und Lokalitäten der Stadt sorgt. Die beliebtesten Plätze sind dabei der Hauptplatz von Pavia, die Piazza Vittoria, sowie der Domplatz, wo unzählige Bars und Cafés von Besuchern jedweden Alters regelmäßig besucht werden.

Zu den typischen Gewohnheiten zählt dabei z.B. das gemeinsame Aperitivo mit Freunden, bei denen bei einem Cocktail ein reichhaltiges Buffet in einer Bar genossen wird, Café trinken oder Gesellschaft bei einem Eis in La Romana, der besten Gelateria der Stadt.

Für Studenten, die gerne noch tiefer in das Studentenleben eintauchen wollen, ist ein Aufenthalt in einem der vielen verschiedenen Studentenwohnheime (Collegios) empfohlen. Diese, an unterschiedlichen Stellen in der Stadt verteilt, haben teilweise eine weitreichende Tradition und Geschichte und sind einander in inniger Rivalität und Wettbewerb verbunden. Das Torneo Intercollegiale wird zwischen den Collegios in den unterschiedlichsten Sportarten ausgetragen, wobei die Teams von ihren Anhängern bei jedem Spiel frenetisch unterstützt werden. An einem dieser Aufeinandertreffen teilzunehmen ist definitiv ein Ereignis, welches man nicht so schnell vergisst.

Da die Bewerbung für die Plätze in den Collegios bereits ein halbes Jahr zuvor erfolgt, sollte man sich sobald wie möglich mit den Fristen vertraut machen, ebenso bei den Anmeldungen für Sprachkurse an der Universität.

Als ankommender Erasmus-Student waren die bürokratischen Aufgaben zu Beginn des Semesters angenehmerweise sehr einfach zu bewältigen, die Universität ist sehr gut organisiert im Bezug auf ausländische Studenten und auch überaus hilfsbereit bei Fragen. Die Details zum Learning Agreement wurden bereits Monate im Voraus geklärt, wobei benötigte

Fächer, welche in diesem Semester nicht stattfanden, durch Praktika in den jeweiligen Abteilungen wie Pädiatrie oder Gynäkologie absolviert wurden. Diese wurden dann auch als Äquivalent zu einer Prüfung in Deutschland mit den entsprechenden ECTS-Punkten anerkannt.

Ich absolvierte im Sommersemester 2016 insgesamt 5 Monate an der medizinischen Fakultät der Universität in Pavia im 5. Jahr in Italien bzw. 9. Semester in Deutschland. Die Unterrichtssprache war Englisch, wobei der Kurs auch auf Italienisch gewählt werden konnte. Die Prüfungen waren allesamt mündlich, die Qualität dabei stark Prüfer abhängig.

Begleitend zum Semester wurden von der Universität Sprachkurse mit abschließender Prüfung angeboten, wobei ich einen Kurs besuchte, der dreimal wöchentlich stattfand. Dieser hat mir, aufgrund der hervorragenden Lehrerin sowie der Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Ländern, sehr viel Spaß bereitet und nicht nur zur Erweiterung meiner Italienisch- sondern auch meiner Landeskenntnisse beigetragen.

Die Hochschule kann ich insofern weiterempfehlen, als dass die Organisation sehr strukturiert und auch ein Großteil der Unterrichtenden gewillt ist, Austauschstudenten zu unterrichten und motiviert ist, den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Unterrichtsform besteht aus reinem Frontalunterricht in Vorlesungen, was sicherlich nicht jedermanns Sache ist. Das theoretische Niveau ist auf derselben Höhe wie in Deutschland, was allerdings scharf zu kritisieren ist, sind die vielen Praktika im Krankenhaus, die in vielen Abteilungen eine reine Zeitverschwendung sind. Als Medizinstudent ist man nicht befugt, sich dem Patienten großartig zu nähern, man darf kaum ärztliche Tätigkeiten durchführen und ist die meiste Zeit zum Zusehen verdammt, wenn es denn überhaupt etwas zu sehen gibt. Den Rest der Zeit verbringt man tatenlos dabei, den Ärzten beim Dokumentieren und Arztbrief schreiben zuzusehen. Dies ist sehr frustrierend, da ich bereits als Pflegepraktikant vor dem Studium deutlich mehr mit dem Patienten arbeiten durfte, als im 9. Semester im Krankenhaus in Pavia. Zudem ist es den meisten Ärzten egal, ob die Studenten kommen oder nicht, weshalb viele auch nur zur Abholung der Unterschriften für die Praktika erscheinen.

Die Verpflegung an der Hochschule fand an der Mensa im Krankenhaus, aber auch in der Mensa der Universität sowie der Collegios statt und war günstig zu einem guten Preis-Leistungsverhältnis zu bekommen.

Die öffentlichen Verkehrsmittel beschränkten sich auf Busse, welche mehr oder weniger pünktlich dreimal die Stunde fahren und nach 20:00 am Abend gar nicht mehr, weswegen ich mir so schnell wie möglich ein Fahrrad besorgte. Die Kosten für das Semesterticket für die Busse war mit 8 Euro für ein halbes Jahr jedoch hervorragend.

Das Wohnen im Collegio war gezeichnet durch ein aktives Miteinander, wobei man sowohl zu den anderen Erasmus-Studenten als auch den italienischen Mitbewohnern rasch Kontakte aufbauen konnte. Eine Bibliothek, ein Musik- und Fitness- sowie ein Gemeinschaftsraum mit Billard, Fernseher und Tischkicker standen zur freien Verfügung und wurden rege genutzt. Die Zimmer waren groß und hell, die Küche, welche von 12 Studenten auf der Etage genutzt wurde, jedoch gerade so groß, dass zwei Personen nebeneinander stehen konnten. Auch der zur Verfügung gestellte Kühlschrank für die Etagenbewohner war winzig. Dies schmälerte deutlich den verhältnismäßigen niedrigen Preis von 280 Euro für das Einzelzimmer.

Das Kulturangebot Pavias ist relativ übersichtlich und wird auch nicht sonderlich von den Studierenden in Anspruch genommen, wer Museen oder historische Gebäude besuchen will, ist besser beraten, ins nahe gelegene Mailand zu gehen. Sport aller Art lässt sich neben dem Turnier der Collegios auf dem Gelände der Sportuniversität von Klettern bis Bogenschießen für einigermaßen angemessene Preise betreiben.

Mit dem Stipendium lassen sich die gegenüber Berlin leicht erhöhten Lebensunterhaltungskosten gut bewältigen, für die Universität fallen keine Semestergebühren an und auch für Reisen und Unternehmungen zur Kultur- und Horizonterweiterung ist noch Geld übrig.